

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Br. 144.

Freitag, den 2. Dezember 1904.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung. Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf.

Im Einverständnis mit dem Gemeinderat und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde haben wir den Zinsfuß der Einlagen bei unserer Gemeindeparkasse ab 1. Januar 1905 auf

3 1/2 Prozent

erhöht.

Ottendorf-Moritzdorf, am 21. November 1904.

Die Sparkassenverwaltung.

Bank o.

Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 1. Dezember 1904.

Wie der hiesigen Kirchengemeinde bekannt gegeben worden ist, findet die diesjährige Abendkommunion in hiesiger Kirche nächsten Sonntag den 4. Dezember abends 5 Uhr statt. Dieselbe soll besonders für Arbeiter von Fabriken und solche bestimmt sein, welche am Besuche des Vormittagsgottesdienstes immer behindert sind.

Der am vergangenen Sonntag im Gasthof zum schwarzen Hahn veranstaltete Vortrag des landwirtschaftlichen Vereins Ottendorf-Okrilla erfreute sich von den hiesigen Einwohnern so wie der umliegenden Orte eines sehr zahlreichen Besuches. Herr Dr. Kohlshmidt-Freiberg referierte über das Thema die Verwendung der künstlichen Düngemittel mit besonderer Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Der Vortragende hat hierüber gegen 1 1/2 Stunden sach- und sachgemäße Ausführungen welche allenthalben reichen Beifall fanden, es bleibt nur noch der Wunsch bestehen, daß diejenigen Interessanten welche noch heute fern stehen bei den nächsten Vereins-Abend ihre Anmeldung bewirken möchten, damit später öfter derartige Vorträge abgehalten werden können, welche doch einem jeden von großen Nutzen sein können, wenn er sich der Gemaintät anschließt um die Vorteile und Aufschlüsse die dadurch geboten werden auch Nutzen bringend für sein weiteres Fortkommen in Anwendung zu bringen.

Dezember! Der letzte Monat des Jahres! Der zwölfte von dem Duzend Brüdern, die nacheinander uns ihre Reuerenz machen und dann verschwinden, um in der gleichen Reihenfolge im nächsten Jahre wieder anzutreten und so immer fort bis in alle Ewigkeit. Von allen Monaten hat er die meisten Namen. Karl der Große nannte ihn „Heilmonat“ nach der Geburt des Heilands; später wandelte man dies, abermals an den Welterschöpfer anknüpfend, in „Christmonat“ um, in manchen Gegenden hieß er auch „Wintler“ und „Wendemaent“; zwischen durch griff man weiterhin auf die altdeutsche Bezeichnung „Julmonat“ zurück, bis man wieder bei dem Namen „Dezember“ anlangte, den Julius Cäsar ihm verlieh.

Die Witterung im Dezember dürfte sich nach Otto Falbs Prognose im großen und ganzen fast ziemlich milde und trübe gestalten. Während die ersten Tage uns Schneefälle bringen sollen, hätten wir in den letzten Tagen des Monats Frost zu erwarten. Der 7. sowohl wie der 22. Dezember bezeichnet Falb je als einen kritischen Termin zweiter Ordnung. Den hundertjährigen Kalender zufolge beginnt der Dezember mit Frostwetter. Am 10. Dezember sollen Schneefälle eintreten, dann soll es kalt werden, vom 19. Dezember ab regnerisch, gegen Ende aber wieder frostig sein.

Königsbrück. Bei der hier stattgefundenen Stadtvorordneten-Ergänzungswahl gaben von 805 stimmberechtigten Bürgern 230 ihre Stimmen ab. Es wurden gewählt die Herren Fleischmeister Werner mit 127, Fleischmeister Naumann mit 123 und der Ortskrankenkassen-

Markthelfer und einen Gehilfen. Beide erlitten Verbrennungen am Körper besonders im Gesicht. Glücklicherweise gelang es bald, die Flamme zu ersticken, jedoch größeres Unheil verhütet werden konnte.

Zittau. Wie gemeldet, ist in der Nacht zum Montag das Bergrestaurant ein Raub der Flammen geworden. Zwei gegen 2 Uhr früh von einem Familienfest in Oberdorf mit Schlitten heimkehrende Oyhiner bemerkten das Feuer und machten den Oyhiner den anwesenden ältesten Sohn des Wärders Bar darauf aufmerksam, welcher sofort den Vater weckte und mit ihm gemeinsam auf den Töpfer eilte. Dort stand bereits das erste Stockwerk völlig in Flammen. Inzwischen waren noch die beiden anderen Söhne des Herrn Bar, sowie der Schugmann und drei weitere Männer aus Oyhin oben angekommen. Auch von Oberdorf kamen mehrere Personen. Wegen gänzlichen Wassermangels mußte man dem verheerenden Element völlig unzulässig zusehen. Das Feuer bot inmitten der herrlichen Winterlandschaft ein grandioses Schauspiel. Hinter dem Hause waren viele Holzvorräte aufgestapelt, die dem Feuer reichliche Nahrung boten. Um 5 Uhr früh war von dem Hause nur ein Trümmerhaufen übrig. Der Wirt erleidet einen beträchtlichen Schaden; sind ihm doch die ganze Küche und Restaurations-einrichtung, 14 Betten mit Matratzen, ferner Strahsäcke, Spelze- und Getränkevorräte verbrannt. Das Gebäude wurde im Jahre 1860 errichtet und im Jahre 1866 um das erste Stockwerk vergrößert. Es ist dies in reichlich 25 Jahren das vierte Bergrestaurant im Zittauer Gebirge, welches abbrannte, und zwar: am Hochwald 1877, am Rabenstein 1888 am Nonnenfelsen 1902 und nun das Restaurant auf dem Töpfer.

Zittau. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend im städtischen Elektrizitätswerk. Der beim Baumeister Eduard Pennig beschäftigte 16 Jahre alte Tischlerlehrling Richard Negner wollte Geflügel oberhalb der großen Toilettentür an der Wagenhalle des Beckes anbringen. Negner hatte jedenfalls etwas Schnee an den Stiefeln und glitt deshalb mit dem Fuß auf einer Leiterprose feillich aus. In der Meinung, er könne zu Falle kommen, griff er trotz vorheriger Warnung nach einem der Überleitungsdrähte, während er sich mit der anderen Hand an der Eisenkonstruktion der Halle festhielt. Da der Strom eingeschaltet war, bekam Negner einen so heftigen elektrischen Schlag, daß er von der Leiter aus der Höhe von 6 Metern herabstürzte. Er erlitt erhebliche Verletzungen, u. a. einen Hüftbruch, und mußte sofort in eine Klinik geschafft werden.

Freiberg. Der hier festgenommene Einbrecher, welcher sich zunächst Paul Haak, Schlosser aus Wurschau, nannte, hat sich später als der von der Außenarbeit entwundene Sträfling Theodor Schymura aus Lippine entpuppt, welcher zur Verbüßung einer hohen Justizstrafe in der Strafanstalt zu Brieg untergebracht war. Er hat in Freiberg außer Einbrüchen Logischwindeln und Einmeterbüchse verübt, wobei er sich den Namen „Monteur Bauer“ zulegte. Unter demselben Namen ist er auch in Dresden in einer Reihe von Fällen aufgetreten und hat daselbst ähnliche Straftaten verübt. Dort wird dem Verhafteten auch ein weiterer Diebstahl zum Nachteil eines Hausdieners zur Last gelegt, mit dem er von Schlesien aus auf dem Neuhäuser Bahnhofs angekommen sein soll, wo er ihm dann sein Gepäck entwendete und damit verschwand. Der mitverhaftete argebliebene Lepinsky, deren Identität noch nicht festgestellt erscheint, fallen ebenfalls Betrügereten und Diebstehlen zur Last.

Ghemnitz. Der Handschuhfabrikant Schönfeld aus Mühlau bei Burghäut wurde am Sonnabend Abend von einem tragischen

Unglück betroffen. In seinem Planwagen sitzend, wurde er auf der Hartmannstraße in Ghemnitz von der Deichsel eines Kollwagens, dessen Spannung durchging, so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er am Sonntag früh in seiner Wohnung verstarb.

Leipzig. Die mit 2200 M. flüchtig gewordenen Markthelfer Knoll und Bille sind zu Frankfurt a. M. in Gesellschaft zweier Leipziger Halbweibdamen, mit denen sie in Saas und Braus gelebt hatten, verhaftet worden, als sie eben eine Automobilfahrt beendeten. Der Wildprethändler Pfeiffer wird von seinem Gelde wenig zurückgehalten, da die Diebe fast alles verausgabt haben. Den drei Tagen vollsten Lebensgenusses wird ein langer Regenjammer im Gefängnis folgen.

Meerane. Hier wurde ein stellenloser Hausdiener festgenommen, weil er beim Betteln erlappet wurde. Nachts brach dieser jedoch aus dem Polizeigefängnis aus, indem er ein Loch durch die Wand bohrte. Er glitt aber aus und stürzte in den ca. 5 Meter tiefen Hof des Gefängnisses. Er mußte in das städtische Krankenhaus übergeführt werden. Seine Identität festzustellen war bis jetzt unmöglich, da er keine Papiere mit sich führte.

Crimmitschau. Aus dem Zuge gesprungen ist Sonntag abend bei Ponitz der Postführer Wegold aus Reyschlow. Er hatte das Aussteigen in Verbau verschlafen. Bei dem Sprunge zog sich Wegold schwere Verletzungen zu, schleppte sich aber trotzdem bis zum nächsten Gasthof, wo ihm später ärztliche Hilfe zu teil wurde. Wegold wurde nach seiner Heimat befördert.

Annaberg. Die hiesige Polizei entfaltete eine eifrige Tätigkeit, um Licht in das Dunkel zu bringen, in das am Sonntag erfolgte Auffindung des Postamentiers Werner noch immer gehüllt ist. Die Polizei glaubt die Person festgestellt zu haben welche den angeblich mörderisch überfallenen Werner nach Hause geleitet hat. Der etwa 22 Jahre alte, bei seinen Eltern wohnhafte ledige Mann Kempner von Bernau, ist seitdem flüchtig. Er hat sich dem Werner als Begleiter angeboten, daß beide denselben Weg haben. Jedoch hat sich herausgestellt, daß er in einer ganz anderen Gegend der Stadt wohnt.

Rabenstein. Hier entstand in der Nacht zum Montag in dem früher Arnold'schen, seit kurzem dem Handschuhfabrikanten Reinhard gehörigen Gute Feuer, welches so rapid um sich griff, daß nach kurzer Zeit Wohnhaus und Scheune vollständig niederbrannten, während das Stallgebäude vom Feuer nur beschädigt wurde. Leider ereignete sich aus Anlaß dieses Brandes in Reichenbrand ein Unfall insofern, als die ausrückende Spritze (wahrscheinlich infolge von Blätte des gefrorenen Bodens) umstürzte, wobei fünf Feuerwehrleute verletzt wurden, am schwersten der Feuerwehrhauptmann Burtkardt.

Falkenau. Vor einigen Tagen wollte ein Mann seinen Hund ins Jenseits befördern, wählte aber dazu ein sehr ungewöhnliches Mittel. Er befestigte auf dem Rücken des Hundes, den er festband eine Dynamitpatrone mit Zunde, zündete diese an und ging kalten Mutes von dannen. Der Hund, welcher Unheil ahnte und „Lunte roch“, riß sich aber los und eilte seinen Herrn nach. Dieser aber ließ, schreiend vor Entsetzen — die Explosion konnte jeden Augenblick erfolgen — davon nichts spornreichs in den nahen Teich. Der Hund welcher seinem Herrn auf den Fersen gefolgt war, sprang mit Eleganz hinterdrein. Nach einigen Sekunden sah man Herrn und Hund miteinander dem Ufer zustreben, der Herr wackelnach, der Hund ebenfalls, mit der durchwachten Dynamitpatrone und der ausgelöschten Zunde auf dem Rücken. Daß dem Hunde jetzt sein Leben geschenkt wurde, ist selbstverständlich.